

Mathias Schwabe

Die „dunklen Seiten“ der Sozialpädagogik

Ideale, Negatives und
Ambivalenzen

Inhalt

	Geleitwort von Günther Bittner	12
1	Einleitung: Helfer-Ideale, Ansprüche, Anspruchsgruppen (und Informationen zur Entstehung und den Zielen des Buches)	15
	A) Klienten	
	B) Kolleg(inn)en	
	C) Vorgesetzte	
	D) Die Öffentlichkeit	
	E) Die Fach-Öffentlichkeit, insbesondere Experten	
	F) Aus- Fort- und Weiterbildner(inn)en Fach(hoch)schulen, Universitäten, Weiterbildungsinstitute	
	Fazit: Fünf „blinde Flecken“ der Profession	
	Aphorismus: Kluges, törichtes Herz	31
	Theoretischer Exkurs 1: Moralische Kommunikation (N. Luhmann)	33
	Aphorismus: Oh, wie ich sie hasse ...	47
2	Gestalten des „Negativen“ bzw. „dunkle Seiten“ in der Sozialpädagogik	49
	Fünf Vorbemerkungen	
	A) Gewalt gegenüber Klienten insbesondere Kindern/Jugendlichen	
	B) Formen von Zwangsausübung, bei denen man auf Ängste von Klient(inn)en setzt (mit und ohne Demütigungsabsicht)	
	C) Sexuelles Begehren, sexuelle Anspielungen, „unangemessene Berührungen“, eindeutige sexuelle Übergriffe, die man selbst hegt oder begeht oder bei anderen wahrzunehmen glaubt	
	D) Kommunikationsverläufe mit Klienten oder Kolleg(inn)en oder Vorgesetzten, in deren Verlauf man sich selbst als unprofessionell bzw. destruktiv erlebt hat	
	E) Unachtsamkeit, Lieblosigkeit, Ungerechtigkeit, Ekel und Hass (und die damit einhergehenden „seelischen Grausamkeiten“)	
	F) Das Nicht-Zustande-Kommen von Planungen, die man selbst als maßgeblich für erfolgreiches Arbeiten gehalten hat und/oder die rüde Durchsetzung eigener Planungen unter Bräskierung von Kolleg(inn)en/Klient(inn)en	
	G) Langeweile, Stagnation, Enttäuschungen, Misserfolge und Scheitern	
	H) Nicht-Einhaltung von Absprachen, Nicht-Erledigung von Aufträgen, Verbummeln von Terminen bzw. Verschlampen von „Sachen“	
	I) Kraftlosigkeit und Erschöpfung, Dienst nach Vorschrift, Sucht und Flucht in die Krankheit	

- J) Betrug, Lügen, Diebstahl von Mitarbeiter(inn)en
 - K) Unterwerfung unter das Diktat der Ökonomie unter Inkaufnahme von Abstrichen bei der Qualität der Arbeit und Ausstattung
 - L) Unangemessener Umgang mit eigenen Fehlern
- Fazit

Aphorismus: *Drei moralische Regeln*

130

3 Sprachcodes und Semantiken des Negativen (und des Positiven) in der Sozialpädagogik

131

- A) gut – nicht gut/schlecht
- B) schön – schlimm (hässlich)*
- C) menschlich – unmenschlich*
- D) richtig – falsch*
- E) fachlich – unfachlich
- F) professionell – unprofessionell
- G) korrekt – inkorrekt
- H) konstruktiv – destruktiv
- I) sinnvoll – sinnlos
- J) geplant/organisiert/strukturiert – ungeplant/unorganisiert/chaotisch
- K) passend – unpassend
- L) stimmig – unstimmig

Aphorismus: *Utopie 1*

156

Theoretischer Exkurs 2: **Glanz und Elend des Ich-Ideals**

158

Aphorismus: *Dreimal Ungewissheit*

169

4 Strategien für den Umgang mit dem „Negativen“ und für den Versuch seiner Transformation

171

4.1 Individuelle Strategien

173

- 4.1.1 Relativieren und Verrechnen 173
- 4.1.2 Rechtfertigen und Exkulpieren 175
- 4.1.3 Externalisieren/Fremd-Attribuieren 177
- 4.1.4 Sich Vergleichen und überlegen fühlen (Verkehrung ins Gegenteil) 178
- 4.1.5 Selektive Wahrnehmung, Ignorieren 180
- 4.1.6 Verleugnen und Verdrängen 181
- 4.1.7 Kollegiale Beratung, Fortbildungen und Supervision 183
- 4.1.8 Sich zu Herzen nehmen, krank werden 186
- 4.1.9 Zynismus 187

Aphorismus: *Ich ist Viele*

189

4.2 Institutionelle Strategien

190

- 4.2.1 Institutionelle Verdrängungsleistungen 191
- 4.2.2 Qualitäts-Behauptungen/Mythen der Organisation/
Elite-Bewusstsein 192

4.2.3	Dämonisierung und Sündenbock-Vertreibung	194
4.2.4	Halbherzige Fehlerbehandlung	196
4.2.5	Positive sprachliche Umetikettierungen	198
4.2.6	Qualitäts-Management	200
4.2.7	Fort- und Weiterbildungen, Supervision	207
4.2.8	Tagungen und Kongresse	209
4.2.9	Evaluationen	212
4.2.10	Organisationsberatung	214
4.2.11	Teilhaben an „Großen Reformen“ (insbes. „Sozialraumorientierung“)	215
4.2.12	Fehler einräumen, Zerknirschung zeigen, um Verzeihung bitten	217
4.2.13	Nichts-Tun, Aussitzen, Verzicht auf Aktionismus und Vertrauen in Selbstorganisation	224
4.3	Fazit	228
	<i>Aphorismus: Mandelbaum</i>	232
5	Ambivalenzen im Herzen von Erziehung und Hilfe	233
5.1	Zur Einführung: Ambivalenz als Denkfigur	234
5.2	Erkenntnistheoretische Ambivalenzen: zwischen Gewissheit und Ungewissheit im Erkennen und Handeln	240
5.3	Ambivalenzen im Herzen von Erziehung: „Gewalt“, „Zwang“, „Disziplin“ – das Dunkle an der Wiege sozialer Entwicklungen	256
5.4	Ambivalenzen im Herzen von Hilfe: dilemmatische Entscheidungssituationen in der Sozialen Arbeit	269
	<i>Aphorismus: Utopie 2</i>	282
6	Alternative Helfer(linn)en-„Bilder“	284
6.1	Der/die „hilflose“ Helfer/in (W. Schmidbauer)	288
6.2	Nietzsches Kritik des scheinbar „guten Menschen“	292
6.3	Die mit „Begrenztheit“ identifizierte Helferin (V. Robinson, J. Taft, B. Müller)	299
6.4	Der/die leidenschaftliche Helfer/in	307
6.5	Der/die „abgeklärte“ Helfer/in	310
6.6	Der Helfer als „Spiel(end)er“ („Gambler“ und „Player“)	313
6.7	Die Hilfe als „Schatten-Reise“, der Helfer als „Schatten“-Kamerad	318
6.8	Der Helfer als Sisyphos (S. Bernfeld, A. Camus)	323
	<i>Aphorismus: Menschen auch nur Hunde?</i>	329
	Theoretischer Exkurs 3: Arbeit (an) der Negativität – philosophische Einlassungen mit „negativem Denken“	332
	<i>Aphorismus: Meine schlimmsten Fehler</i>	340

7	Alternative Formen der Einschätzung und des Umgangs mit dem Negativen oder „Bösen“ in uns	341
7.1	„Sünde“ und Sinn, Möglichkeiten	343
7.1.1	„Sünde“ ... „laienhaft“ mit einem psychoanalytischen „Schlenker“	343
7.1.2	Interpretationen der Geschichte vom „Sündenfall“	348
7.2	Der „Schatten“ und seine Integration bei C. G. Jung	353
7.3	Das „Negative“ in der Dialektik Hegels und über Hegel hinaus: Möglichkeiten und Grenzen der „Positivierung des Negativen“	359
7.3.1	Hegels „Dialektik“ und die Kritik an seinem geschichts-philosophischen Entwurf	359
7.3.2	Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen der Positivierung des Negativen (J. Küchenhoff) beim Individuum (A-C) und in Institutionen der Sozialen Arbeit (D)	363
7.4	Die Begegnung zwischen abendländischer Philosophie und chinesischer Weisheitslehre bei Francois Jullien	374
7.4.1	Was meint „böse“, was „negativ“?	374
7.4.2	Yin und Yang	377
7.4.3	Alternative Formen des „Bösen“: das „Hässliche“, das „Verwerfliche“, das Schmerzliche“ (F. Jullien)	380
7.4.4	Eine Ethik auf der Grundlage von sieben Ketten	382
	Aphorismus: „Seinem Affen Zucker geben ...“	387
8	So what? Was sollte man aus diesem Buch erinnern und was kann man damit tun?	389
8.1	Die Ausgangssituation (A 1 – 7) und die mögliche Alternative (B 1 -11)	391
8.1.1	Wie soll bzw. kann man in der Institution über Fehler und Mittelmäßigkeit reden?	400
8.2	17 Empfehlungen für das Reden über Fehler für den Hausgebrauch	406
8.3	Institutionelle Orte und Rituale für „dunkle Seiten“ und „Ambivalenzen“	410
	Aphorismus: <i>Mit Spatzen auf Kanonen schießen</i>	417
	Literaturverzeichnis	419
	Adresse des Autors	424